

sie ausgewählt hat. Aus diesem Grund sagt er in seinen Briefen „theologisch nicht immer dasselbe“ (S. 130). Im Zentrum stehen Glaube, Hoffnung und Liebe, die in den bisherigen Gesamtdarstellungen paulinischer Theologie viel zu wenig beachtet wurden.

Im abschließenden Kapitel „Der Missionar“ bietet J.-Ch. Maschmeier Abrisse zu den zeitgeschichtlichen und biographischen Voraussetzungen paulinischer Mission. Auch hier wird das Grundlegende über treffende Beispiele erläutert (so z.B. die Reisemöglichkeiten im Imperium Romanum anhand des Fußmarsches des Paulus auf der Via Egnatia von Philippi nach Thessaloniki).

Info-Boxen (mit Register im Anhang), Merksätze und Landkarten sowie ein Literaturverzeichnis vervollständigen dieses empfehlenswerte Paulusbuch.

Peter Arzt-Grabner, Salzburg

Anton Grabner-Haider / Johann Maier, Kulturgeschichte des frühen Christentums. Von 100 bis 500 n.Chr., 232 S., geb., 39,90 €, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008, ISBN 978-3-525-54003-9.

Anton Grabner-Haider (*1940) war nach seinem Studium der Theologie und seiner Habilitation für Philosophie viele Jahre als Verlagslektor des Styria-Verlages für den Bereich Religion tätig. Gleichzeitig lehrte er vergleichende Religionswissenschaften und Philosophie an der Universität Graz und ist Autor bzw. Herausgeber von diversen religionswissenschaftlichen und theologischen Büchern.

G.-H. versucht in diesem Buch, die Entstehung der christlichen Religion, Theologie und Kirche aus der Lebenswelt der antiken Kultur nachzuzeichnen und will dabei die christliche Lehre in postmoderne Lebenswelten zu übersetzen. Begonnen wird mit der Darstellung der religiösen Lebenswelt in der römischen Kaiserzeit. Dann wird die kaiserliche Religionspolitik vom 1.-5. Jh. dargelegt, gefolgt von einer Analyse der Kultur und Gesellschaft der Kaiserzeit und der Denklinien der verschiedenen philosophischen Schulen. Der zweite Teil des Buches befasst sich mit der Entwicklung des christlichen Glaubens und der Kirche in der Zeit ab Kaiser Konstantin. Dargestellt werden die Lehren der griechischen und lateinischen Theologen, die politischen Konzeptionen des „Reichstheologen“ Augustinus sowie die Verbreitung des Glaubens in den einzelnen Regionen; auch hier soll deutlich werden, dass die Lehren der Theologen die veränderte politische Situation spiegeln. In einem Anhang stellt schließlich der em. Kölner Judaist Johann Maier die jüdische Kultur im hellenistischen Diasporajudentum, im palästinischen Judentum und im Judentum Mesopotamiens dar. Eine Zeittabelle und weiterführende Literatur sowie ein Personenregister beschließen das Buch.

„Hier fühlt man Absicht, und man ist verstimmt“, lässt Goethe bekanntlich seinen Torquato Tasso sagen – genau dies war mein erster Eindruck beim Lesen dieses Buches, der beim genauen Recherchieren einzelner Daten nur bestätigt wurde. Überraschend viele Unsauberkeiten: z.B. S.20: Sueton „Vita Claudii 25,4“ statt „cap. 25“; S.21: beim Zitat von Tacitus, Ann. XV, 44 über die Schuld am Brand Roms fehlt die Erklärung des römischen Historikers, Nero selbst habe die Stadt angezündet und

die Christen nur vorgeschoben; nach der Darstellung von G.-H. S. 20f waren Christen wirklich die Brandstifter; S. 21: „damnatio memoriae“ (statt „moriae“); die Darstellung der sozialen Strukturen S. 30-32 ist völlig unzureichend und einseitig von den Sklaven her – was verwundert, ist doch das Standardwerk von G. Alföldy im Literaturverzeichnis angegeben (oder sollte die Tatsache, dass dort zweimal „Alföldy“ statt „Alföldy“ geschrieben ist, darauf hinweisen, dass G.-H. dieses Buch nie in der Hand hatte?). Bei der Darstellung der Jesuszeit und der Zeit des Urchristentums S. 59ff. hätte vielleicht ein Jesus-Buch wie das von G. Theißen / A. Merz geholfen, manche Unsachlichkeiten zu verhindern (seit wann wird „tekton“ mit „Wanderarbeiter“ übersetzt?). Dass die Auferstehung Jesu als „ekstatische Visionen“ der Jünger beschrieben wird, verwundert jetzt schon fast nicht mehr: „Denn sie hatten noch zu seinen Lebzeiten das ekstatische Gebet gelernt und ausgeübt.“ (S. 60).

Drei weitere Beispiele mögen genügen: Unter dem Stichwort „Durchsetzung der Reichskirche“ bespricht G.-H. S. 137ff zunächst den sog. Streit um den Victoria-Altar in der römischen Kurie (NB: da dies im Jahr 384 stattfand, hat Kaiser Gratian nicht mehr damit zu tun, da er bereits 383 starb). Weder die ergreifende Rede des nicht-christlichen Stadtpräfekten Symmachus, in der es u.a. auch um die materiellen Privilegien des heidnischen Priestertums geht, und schon gar nicht die beiden (!) glänzenden Antwortbriefe des Mailänder Bischofs Ambrosius werden korrekt zusammengefasst oder gar zitiert; es war, sagt dieser Bischof, vor allem jene praktische Hinwendung zu den Menschen in ihrer sozialen und wirtschaftlichen Not, wodurch die Christen in der Gesellschaft Anklang fanden – aber davon liest man G.-H. nichts! Da spielt es schon fast keine Rolle mehr, dass Hieronymus statt Rufinus zum Übersetzer der „Klosteregel“ (waren es nicht zwei?) des Basilius gemacht wird (S. 168) und dass das angehängte Personenregister innerhalb der einzelnen Buchstaben nach Seitenzahl statt nach dem Alphabet geordnet wurde ...

Nach J. Habermas ist bekanntlich jede Erkenntnis interessegeleitet. Da G.-H. der Meinung ist, dass die katholischen Bischöfe (spätestens seit Konstantin) einen Monopolanspruch auf den Glauben vertreten und dass dies „postmodern“ nicht mehr sein darf, versucht er dieses Buch, das wenigstens indirekt zeigt, dass Kulturgeschichte seiner Meinung nach nichts (mehr) mit Geschichte zu tun hat. Seltsam nur, dass ein so renommierter Verlag dieses Werk veröffentlichte!

Michael Ernst, Salzburg

Jörg Rüpke (Hg.), Gruppenreligionen im römischen Reich. Sozialformen, Grenzziehungen und Leistungen (STAC 43), Tübingen: Mohr Siebeck 2007, ISBN 978-3-16-149128-3.

Im Bewusstsein der Schwierigkeit von Klassifizierung und Typisierung antiker religiöser Praktiken widmet sich der Sammelband den „Gruppenreligionen“ im römischen Reich hinsichtlich ihrer Struktur, Verortung, Interaktion mit andern Gruppen und hinsichtlich ihrer Ausbreitung und Entwicklung. Die neun enthaltenen Beiträge gehen auf eine Tagung zum Thema „Römische Reichs- und Provinzialreligion“ zurück